

**Adrian Zwahlen \*1983**

**Student der Geschichte und der Geografie an der Universität Zürich**

**Zum Zeitpunkt des Interviews arbeitet Adrian Zwahlen an seiner Masterarbeit**

*Sein Thema ist in diesem Winter 2011 der mittelalterlich-landwirtschaftlich Themenkomplex der Ernährung hier, in der Umgebung von St. Gallen. Es ist ein Gebiet, zu dem er von der Seite seiner Grosseltern her eine Verbindung hat. Aber es ist nicht das, was er sich zu Beginn der ISME als Ziel gesteckt hat.*

*Dazu sagt Adrian Zwahlen:*

Nein, Geschichte zu studieren, das war nicht meine Motivation. Ich war Drogist mit BMS-Abschluss, konnte den Maturitätslehrgang in verkürzter Form machen, wollte eigentlich Medizin studieren. Das wäre auch möglich gewesen. Doch ich war an allen Fachbereichen interessiert. Ich gehe gern zur Schule. Ich lerne gerne Neues, sah an der ISME erneut das ganze breite Spektrum der Studienrichtungen. Und ich entschied mich für Geschichte, holte dazu auch das Latein nach.

Was danach wird, ist noch nicht festgelegt. Ich kann mir eine Universitätslaufbahn ebenso vorstellen wie eine Arbeit an einer Mittelschule. Für diese Möglichkeit mach ich derzeit die notwendige Ausbildung.

*Dass er einer von jenen ist, die auf dem Weg über die Erwachsenenmaturität zu einem Studium gekommen sind, hält Adrian Zwahlen nicht für einen Nachteil.*

*Er sagt:* Wer an der ISME seine Sache gut machte, ist auch einem Universitätsstudium gewachsen. Wer die Anforderungen liebt, sich Herausforderungen stellt, hartnäckig ist, der schafft das. Mir macht das Freude. Im Latein, das ich in kürzester Zeit zu lernen hatte, machte gerade dieses Nachholen Spass, das Rätsel der Sätze, die Möglichkeit, sie aufzudröseln, ihren Sinn aufzuschlüsseln, über die grammatische Struktur zur Bedeutung zu kommen, dabei zu bleiben, auch wenn es aussichtslos scheint. Das ist auch heute noch so. Wenn ich die mittelalterlichen Quellen studiere, mag ich die Anforderungen. Was steht da? Was kann das heissen? Das herauszufinden, interessiert mich. Wörter haben ja nicht zu allen Zeiten dasselbe Spektrum an Bedeutungen. Und die mittellateinische und mittelhochdeutsche Sprache schlüsseln sich nicht so einfach auf. Man muss arbeiten. Man muss sich im Archiv die Finger dreckig machen. Das ist ein Kampf und macht zufrieden.

*Die ISME ist für ihn eine gute Vorbereitung dafür gewesen, aber auch eine, die zu ihm passte.*

*Er sagt:* Das Selbststudium passte. Ich bin daheim am produktivsten. Es ist alles da. Ich habe die Lehrbücher. Ich kann an der Arbeit bleiben und selbst einteilen. Für die Mathematik, die ich während meiner Nachholarbeit für das Latein etwas vernachlässigen musste, konnte ich mir die Bereiche selbst erschliessen. Das war mit diesen Lehrmitteln kein Problem.

Was daneben aber auch schön war, das waren die kleinen Gruppen. Man war im Unterricht aktiv, kannte die Lehrenden, war eine Art Familie. So war die Zeit auch aus persönlichen Gründen eine gute Zeit – und sie war abwechslungsreich.

*Adrian Zwahlen erzählt von der Vielseitigkeit der Fächer, von den Wahlmöglichkeiten, davon, dass er sich mit beinahe jedem Fach hat anfreunden können.*

*Adrian Zwahlen ist auch ein Sportler. Er rudert, war am Tag des Interviews schon früh auf dem Alten Rhein. Hartnäckig zu sein, das gehört zu ihm. Bequeme Wege scheinen nicht seine Sache. Er pendelt nach Zürich und arbeitet seit seiner ISME-Zeit zwischen 20% und 60% beim Dachverband für Drogerien. Ob das nicht zu viel ist?*

Ich könnte auch langsamer vorgehen. Und ich kann, sieht man vom Monat März ab, auch ein kleineres Arbeitspensum übernehmen.

*Und sonst?*

*Hätte er nicht vielleicht doch lieber Sport statt Gestalten wählen wollen?*

Gewiss. Aber für viele andere der Klasse wäre das nicht optimal gewesen. Und ist das also nicht wirklich wünschbar.

*Ob er die ISME ab und an vermisst?*

Ja, wenn an der Universität diskutiert werden kann. Da sind die Schweizer Studentinnen und Studenten zurückhaltend. Das war an der ISME nicht so und auch nicht in Hamburg, wo ich ein Semester lang studierte. Hier, in der Schweiz, würde ich mir mehr Initiative und Lebendigkeit wünschen, Diskussionen, an denen man sich beteiligt. Doch dafür müssten natürlich auch die Texte gelesen werden. Da, wo relativ wenig geprüft wird, kommen aber viele schlecht vorbereitet. So ist man denn still und manches scheint vielen egal zu sein. Viele tauchen aber einfach auch unter, weil die Menge zu gross ist. An der ISME hingegen kannte man sich, auch unter den Klassen, nahm wahr, wer da ist.